

Dem Winter auf der Spur

Wer in der Sportwoche daheim bleibt, muss nicht hinter dem Ofen Trübsal blasen. Rund um unser Dorf gibt es mehr Möglichkeiten, als man denkt. Seiten 2, 3 und 4 (Foto: Edith Rohrer)

Nachfolge-Sorgen

Seit knapp 30 Jahren praktiziert Dr. Arnold Schwab als Hausarzt im Dorf. Nachdem der Allgemeinpraktiker vergeblich nach einem Nachfolger Ausschau gehalten hat, schliesst er seine Praxis per Ende Februar. Sechs weitere Ärzte im Dorf sind bereit, die rund 1200 Patienten aufzunehmen und medizinisch zu betreuen. Seiten 5 und 6

Pfarrer auf dem Prüfstand

Die reformierte Kirchgemeinde hat ab Mitte Jahr eine vakante Pfarrstelle. Das Auswahlverfahren ist ein wichtiger Prozess. Da stellt sich die Frage: Was sind die Bedürfnisse der Gemeinde? Eine Kommission befasste sich damit. Sie suchte passende Pfarrpersonen und prüfte Bewerbungen. Und sie legt einen Wahlvorschlag vor. Seite 7

Was soll aus mir werden?

Am Anfang steht ein Traum: Profi-Spieler im Volleyball zum Beispiel oder Pilot. Dann die Frage: Wie komme ich zum Ziel? Die WAZ fragte Sek-Schülerinnen und Schüler nach ihren Berufswünschen und sprach mit einer Berufsberaterin vom «biz» Uster über den nicht immer einfachen Weg zum «richtigen» Beruf. Seiten 10 und 11

Für den Notfall

2009 gab der Walder Gemeinderat grünes Licht für die Anschaffung von vier Defibrillatoren. Jetzt sind diese lebensrettenden Geräte an verschiedenen öffentlichen Standorten installiert. Sie stehen bei Herznotfällen für Erste-Hilfe-Massnahmen jederzeit zur Verfügung. Aber auch in Firmen, Heimen und der ZHW finden sich solche Geräte. Seite 12

Herzens- Angelegenheiten

Unser Herz: Eine Maschine, eine Pumpe, die den Lebenssaft durch unsere Adern treibt. Unermüdet – Tag und Nacht. Nur, was tun, wenn ein Störfall auftritt? Seit neustem hängen dafür vier öffentlich zugängliche Defibrillatoren an verschiedenen Orten in der Gemeinde. Erste Hilfe zur Selbstbedienung. Bei Kammerflimmern oder Herzstillstand: einfach beherzt zugreifen. Die moderne Gerätemedizin macht's möglich. Also keine Panik. Rasant weiter wie gewohnt. Unbesorgt stressen, fressen und immer öfter das Masshalten vergessen. Für den kardialen Supergau ist man ja bestens eingerichtet.

Vergeblich sucht man allerdings die Notfallbox für die andere Art von Herzleiden: Liebeskummer, Trauer, Einsamkeit. Wohin mit gebrochenen Herzen oder solchen, die durch Schicksalsschläge aus dem Takt geraten sind? Dass unser Herz eng mit unseren Emotionen verknüpft ist, zeigt sich schon in unserer Sprache. Wenn auch meist unbewusst, verschicken wir herzliche Grüsse oder reden von einem herzhaften Lachen, einem Herz zerreisenden Weinen oder einem Herzen, das vor Freude hüpfet.

Redewendungen, die wir fast täglich benutzen und die deutlich machen, dass unser Herz nicht nur den Rhythmus des Lebens vorgibt, sondern auch Barometer unserer Gemütsverfassung ist. Ein krankes Herz braucht Hilfe, doch nicht in allen Fällen helfen Herzschrittmacher, Bypass und Defibrillator. Manchmal heilt auch Mitgefühl und Herzenswärme.

Edith Rohrer

Edith Rohrer

Winterfreuden vor der Haustür

Im Winter draussen unterwegs zu sein, ist anders, freier. Querfeldeingehen – Spuren sehen – Spuren ziehen – rutschen – herumtollen. Im Winter sind die Gegensätze stärker: Licht und Schatten – Wärme und Kälte – Geräusche und Stille.

Die WAZ macht drei Vorschläge für Wintererlebnisse gleich um die Ecke, rote Backen inklusive.

① Wo Fuchs und Bär sich gute Nacht sagen

Zwei einsame Schüürli in einer Sackgasse – mehr ist da nicht. Gerade dies macht den Reiz der einfachen Wanderung aus. In diesem Winkel der Gemeinde könnte die Zeit stillgestanden sein.

Start und Ziel: Laupen

Zeit: 1 Stunde

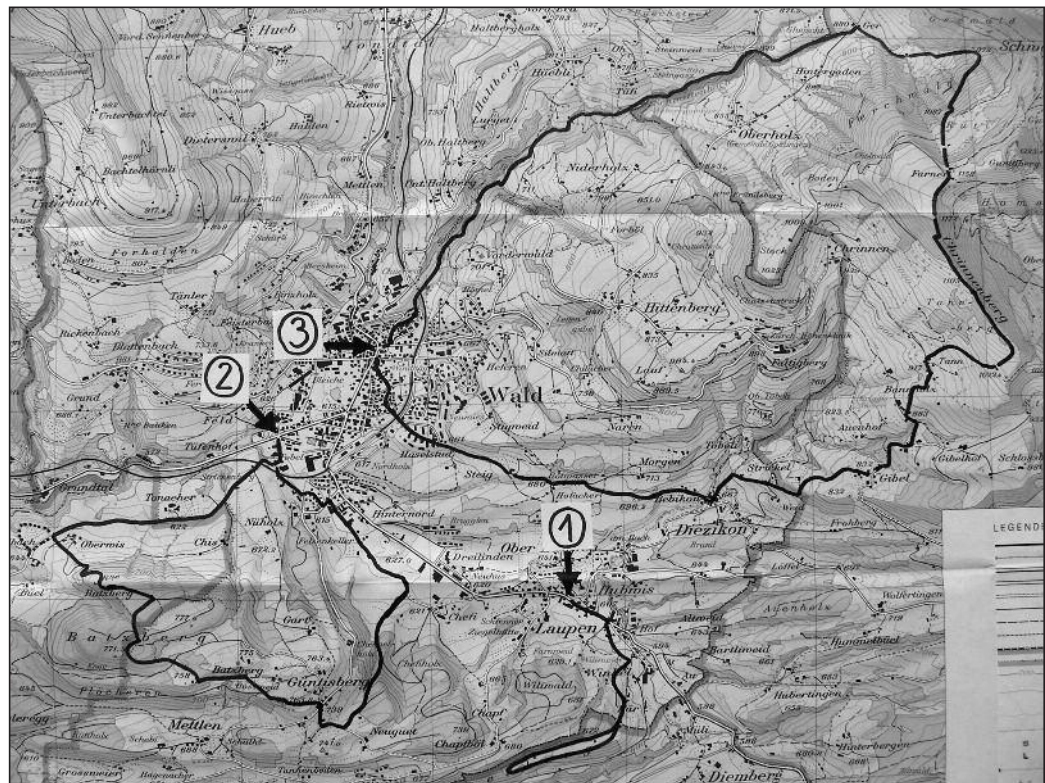
Route: Laupen – Wiliweiher – Bär – Waldwiese am Krauerenberg und zurück

Charakteristik: Grenzüberschreitender Spaziergang in die Abgeschiedenheit

Von Laupen aus der Hauptstrasse nach Richtung Uznach. Bei den Fabrikgebäuden der SKS rechts in die Wilistrasse abbiegen (Wanderwegweiser) und nach 30 Metern bereits wieder links halten. Am Wiliweiher vorbeiwandern: Ein Kleinod, bedrängt durch Neubauten. Die blauen Häuser hinter sich lassen, dann rechts gehen und dem Fahrsträsschen folgen, das zum Hof «Bär» hinaufführt. Eigenartige Barackengebäude,



Hier kommt niemand versehentlich vorbei: Feldscheune oberhalb des «Bär» bei Laupen.



Die beschriebenen Winterwanderungen im Überblick

schöne Lindenbäume, Aussicht auf Laupen, ein Obstgarten. Den Kanton Zürich verlassen und noch etwas bergan gehen: Auf tut sich die badewannenartige, lange Waldwiese zwischen Lattenbach und Chapf, möbliert einzig durch zwei Feldscheunen. Bis zum Ende gehen. Sicht auf das aufstrebende Lütschbach und die Alpen. Vielleicht einen Blick in den niedrigen, leeren Stall mit der kalkgewisselten Decke tun. Vielleicht unter dem Vordach einen Apfel essen. Dann zurückkehren.

② Den Batzberg bezwingen

Auf dem und um den Batzberg sind zahlreiche Entdeckungen möglich: Von der Kiesgrube über die Burgstelle bis zur Höhle.

Start und Ziel: Dorf Wald

Zeit: 2 Stunden

Route: Wald – Tonacher – Oberwies – Burgstelle Batzberg – Jägerhütte (Punkt 758) – Güntisberg – Echohöhle – Chefstrasse – Wald

Höhendifferenz: 150 Meter aufwärts und wieder hinunter

Einkehren: Restaurant Sonnengarten, Güntisberg

Charakteristik: Abwechslungsreiche, leichte Wanderung abseits der grossen Ströme. Möglicherweise kindertauglich.



Die Echohöhle: So nah, und doch ein Geheimtipp.

Start bei der Altstoff-Sammelstelle Rütistrasse. Der wenig befahrenen Strasse Richtung Schützenhaus und Tonacher folgen. Die neu gepflanzte Allee aus Nussbäumen, den zum Wohnhaus umgebauten Kiessilo und das stattliche Riegelhaus beachten. Weiter bis zur Oberwies. Einen Blick in die eindrückliche, stillgelegte Kiesgrube rechts der Strasse werfen. Es ist auch möglich, sie dem Zaun nach zu umrunden. Dem Wanderwegweiser an der Hofzufahrt der Oberwies folgen. Er weist zur Burgruine Batzberg.

Querfeldein und über Weidezäune auf die markante Wettertanne am Waldrand zu halten. Von dort aus führt ein Fahrweg in zwei, drei Kehren hinauf zur Burgstelle. Dann auf der Waldstrasse weiter bergan bis zur Verzweigung. Rechts halten. Den ersten Abzweiger rechts auslassen und noch einige Schritte weiter geradeaus gehen. Dann wiederum die Waldstrasse nach rechts wählen. Sie führt zum höchsten Punkt der Wanderung.

Und dann abwärts. Bei der nächsten Kreuzung geradeaus weiter wandern, querfeldein auf die Feldscheune zu, die jetzt den Jägern als Heimbasis dient. Nach der Jägerhütte den Weg nach links nehmen. Ausblick nach Mettlen und zum Obersee. Beim eisernen Türchen noch ein Stück weit geradeaus gehen, dann den nahen Hochspannungsleitungsmast zum nächsten Ziel machen. Kurz dahinter die Erhebung, welche passend «Güpf» genannt wird (Punkt 763.8). Sicht in die Linthebene. Zackiger Abstieg (allenfalls auf dem Hosenboden?) zum alten Trafoturm und weiter zu den Häusern vom Güntisberg.

Wanderwegweiser vor dem schönen Flarzhäus im Zentrum des Weilers. Den Weg Richtung Wald Bahnhof / Hiltisberg einschlagen. Beim Wegweiser zum «Echo» das Echo ausprobieren. Dann den Echoweg Richtung Wald gehen. Dort, wo's steil wird, liegt die Echohöhle: Ein Abenteuerspielplatz erster Güte. Vorsicht, der Zugang ist nicht ganz ungefährlich. Anschliessend weiter bergab, dann links halten: Wald in Sicht!



Die Welt zu Füssen: Ausblick vom Tannberg auf Laupen, Batzberg, Ober- und Zürichsee. (Fotos: Kaspar Rüegg)

③ Über sieben Brücken musst du gehn

Aus dem eisig-dunklen Tobel hinauf auf den Farner. Weitblick vom Tannberg. Freiheit. In einem grossen Bogen zurück nach Wald.

Start und Ziel: Dorf Wald

Zeit: Drei Stunden

Route: Wald – Sagenraintobel – Ger – Rütiwies – Farner – Tannberg – Bannholz – Gibel – Diezikon – Steig – Wald

Höhendifferenz: knapp 600 Meter aufwärts und wieder hinunter

Ausrüstung: Gute Schuhe, je nach Schneehöhe eventuell Gamaschen, Trinken und Proviant, Landkarte 1:25 000

Einkehren: Auf der Farneralp und im Bannholz

Charakteristik: Anspruchsvolle Rundwanderung sowohl auf beliebten als auch wenig begangenen Wegen.

Einstieg: Der Wanderwegweiser an der Sanatoriumstrasse bei der reformierten Kirche. Zum Sagenraintobel. Immer dem Wasser nach aufwärts. Viele Brücken über den mit Schwellen gebändigten Schmitzenbach. Insgesamt bestimmt mehr als sieben. Viel-

leicht Eiszapfen an Nagelfluhwänden und schneebedeckte Tännchen, die zum Schütteln einladen. Im Ger aus dem Tobel auftauchen. Die Scheidegg links liegen lassen, weiter wandern Richtung «Rüti» und Farner. Bei Neuschnee und fehlender Trampelspur leistet die Landkarte gute Dienste, um den Weg zu finden. Dieser überwindet eine steile Geländestufe, teilweise gesichert durch hölzerne Geländer. Die Rütiwies ist Märchenland. Den Stall anpeilen. Von dort nur noch ein Katzensprung zur Farneralp. Ist es Einbildung oder riecht es bereits nach Pommes frites? Weiter zur Skilift-Bergstation und dem höchsten Punkt der Wanderung auf 1172 Metern über Meer.

Manchmal sind die Äste der Bäume am Grat dicht mit Schnee, Eis oder Raureif bedeckt. Der Weg via Chrinnenberg zum Tannberg ist auf älteren Landkarten nicht eingezeichnet, aber ausgeschildert und gut zu finden. Eine Aussicht der Extraklasse lohnt die Mühen des Aufstiegs. Leichten Fusses abwärts zum Weiler Tann, dann ins Bannholz. Der Strasse folgen bis zum Gibel. Die hübsche Kapelle besuchen. Via den Strickelweiher kommt man nach Diezikon. Dann über das Rotwasser und die Steig zurück nach Wald wandern.

Auf krummen Brettern bergab

Bei rauem Winterwetter traf man sich am 17. Januar 2010 auf der Pooalp zum alljährlichen Fassdauben-Volksrennen. Ein traditioneller Anlass für Gross und Klein.

Knapp über 1000 Meter liegt die Pooalp. Sie gilt als schneesicher. Sepp Mächler, der Präsident des dort ansässigen Fassdauben-Clubs erklärt, dass bisher selten ein Rennen ausfiel. Kategorien gibt es für: Jugend, Damen, Herren-Gäste, Senioren (ab 40) und Herren-Club. Die mit Stangen markierte Piste verläuft über einen steilen Hang. Der Schnee ist schwer und nass. Im dichten Nebel ist das Startgelände nicht zu erkennen. Zusätzlich bläst ein eisiger Wind. Doch die unerschrockenen Fassdäubler packen ihre Ausrüstung und stapfen tapfer bergauf, begleitet von guten Wünschen und manch bewunderndem Blick.

Kurz nach halb eins geht's los. Zuerst mit den Kindern, von denen nur eines sturzfrei ins Ziel fährt. Die übrigen rutschen meist auf dem Hinterteil hinunter. Aber wie heisst es doch so schön: Ankommen ist Ehrensache. Wie die Teilnehmer trotzen auch die Zuschauer dem ruppigen Wetter. Die Hände tief in den Taschen vergraben, die Schultern hochgezogen, stampfen sie, um sich warm zu halten, im Takt der Après-Ski-Musik. Zusätzlich kann man sich mit heissen Getränken, Grillwürsten und deftiger Gerstensuppe bei Laune halten.

Mehr als nur Fassbretter

Laut Auskunft von Mächler ist der diesjährige Anlass mit rund sechzig Teilnehmern eher schwach besucht. Da man sich erst vor Ort anmeldet, bleiben Gäste bei schlechten Wetterbedingungen eher weg. Auf der Pooalp gab es bei Topkonditionen schon 170 FassdaubenfahrerInnen.

Ein solcher Anlass bedarf einiger Vorbereitung, erklärt ein langjähriges Clubmitglied. Nebst der Organisation der Festwirtschaft gehört auch die Materialkontrolle dazu. Geprüft wird der Zustand der Holzstangen, der Bretter und der ledernen Halteriemen. Dann folgt das Wachsen der Fassdauben mit Paraffin. Zwei versierte Fassdäubler meinen, die Schneequalität sei

eine rein persönliche Vorliebe. Zwar sei Pulverschnee schnell und weich beim Landen, Nassschnee dagegen langsamer, aber vorteilhafter beim Spurhalten. Zudem ist ein guter Skifahrer nicht automatisch ein guter Krumbrett-Fahrer, da die Balanceverhältnisse völlig anders liegen und mehr Muskelkraft erforderlich ist. – Vor allem beim Aufrichten nach einem Sturz.

Beim Pooalp-Rennen winkt jedem Fahrer ein Preis – ein Glas mit Clubsignet. Die Erstplatzierten jeder Kategorie erhalten ausserdem einen Wanderpreis. Geschick und Sportgeist wissen die Fassdäubler zu schätzen, aber auch Geselligkeit und bodenständigen Humor.

Edith Rohrer ▲▲



Junges Talent beim Fassdauben-Volksrennen auf der Pooalp. Mit ausgefeilter Technik und Konzentration rasant unterwegs. (Foto: Edith Rohrer)

WERBUNG

Heimatschutz

Das Fenster aus dem Oberland

Fenster
schraner

Gebr. Schraner AG | Fensterfabrikation
8637 Laupen-Wald | Tel. 055 256 20 50
www.schraner-fenster.ch

HONEGGER
Rechtsberatung
& Treuhand

Gerne stelle ich meine Erfahrungen auf folgenden Gebieten in Ihre Dienste

- Testamentsberatungen
- Erbteilungen, Erbvorbezüge, Schenkungen
- Immobilienberatung, -kauf und -verkauf
- Familienrecht, Scheidungskonventionen
- Gesellschaftsgründungen
- Allg. Vertragsrecht, Mietrecht
- Betriebs- und Konkursrecht

Ihr kompetenter Partner für (fast) alles, was RECHT ist

Thomas Honegger
lic. iur., Zürcher Notarpatent
Im Ferch 51, 8636 Wald ZH, 055 246 31 50
honegger.rechtsberatung@bluewin.ch

BLEICHEFIT
Ihr Fitnesscenter im Zürcher Oberland

Kraft und Ausdauer, Groupfitnessprogramm, Spinning, super Aboangebote. Mit dem Kombiabo BleicheFit und BleicheBad haben Sie Gratis Zutritt zu unseren Partnerstudios, inkl. Airport Fitness Zürich Flughafen!

www.bleiche.ch · 055 266 28 28

Der Hausarzt, ein Notfallpatient?

Mit Dr. Arnold Schwab tritt Ende Februar 2010 ein langjähriger Hausarzt unserer Gemeinde in den Ruhestand. Rund 1200 Walder und Walderinnen müssen sich dann nach einem neuen Vertrauensarzt umsehen, denn eine Nachfolge für die Praxis liess sich bisher nicht finden.

Im kleinen Wartezimmer an der Bahnhofstrasse herrscht reges Treiben. Alle Stühle sind besetzt. Im Vorzimmer ist die medizinische Praxisassistentin gerade dabei, einem älteren Herrn Blut abzunehmen. Die Atmosphäre ist entspannt, es wird freundlich geplaudert und gar gelacht. Man sieht es dem Patienten an: Hier fühlt er sich gut aufgehoben.

Seit fast 30 Jahren praktiziert Arnold Schwab als Facharzt für Allgemeinmedizin in Wald. Nach einem zweijährigen Einsatz in Afrika eröffnete er 1981 seine eigene Praxis an der Rütistrasse. Später bezog er mit seiner Belegschaft die Räumlichkeiten an der Bahnhofstrasse. Als langjähriger Hausarzt genießt Schwab das Vertrauen seiner Patientinnen und Patienten. Eine persönliche Beziehung zwischen Arzt und Patient sei enorm wichtig und schaffe die nötige Vertrauensbasis, erklärt Schwab. Dass der Hausarzt seine Patienten und deren Umfeld kenne, sei oft hilfreich bezüglich der Diagnostik und Therapie und ein grosser Vorteil gegenüber den Spezialisten.

«Der Nächste bitte!»

Ende Februar wird Schwab die letzten Patienten in sein Sprechzimmer bitten. Dann nämlich wird er seine Sprechstunden beenden und nach der Erledigung der adminis-

trativen Arbeiten in den Ruhestand treten. Noch hofft er, die Praxis Ende März an einen jungen Arzt übergeben zu können. «Es kann aber auch gut sein, dass ich liquidieren muss», bedauert er. Dabei habe es durchaus einige Interessenten aus der Schweiz und dem nahen Ausland gegeben, doch die hätten sich schliesslich alle gegen die Übernahme der Walder Praxis entschieden. Die Begründungen für die Absagen waren verschieden – den einen waren die Praxisräumlichkeiten zu klein, anderen lag Wald als Standort zu wenig zentral.

Wäre sein Sohn Daniel, der ebenfalls Allgemeinmediziner ist, nicht der perfekte Nachfolger? «Das ist eine Frage, die sich viele Leute stellen», bestätigt Schwab. «Mein Sohn hat im Rahmen einer Praxisassistenz während dreier Monate in meiner Praxis gearbeitet. Er würde einen Teil der Patienten bereits kennen.» Er lebe und arbeite jedoch seit drei Jahren in Manila und habe nicht vor, in den nächsten paar Jahren zurückzukehren. «Für mich stimmt dann aber der Zeitpunkt nicht mehr», so der Arzt.

Medizinische Grundversorgung in Wald vorläufig sichergestellt

Einfach ist es heutzutage nicht, eine Nachfolge für eine Arztpraxis zu finden. In der Schweiz gibt es zu wenig Nachwuchs, denn für viele, die Medizin studieren, ist der Beruf des Allgemeinpraktikers nicht mehr attraktiv genug. Ursachen für diese Entwicklung sind unter anderem das sinkende Ansehen der Hausarztmedizin und ihr geringer Stellenwert gegenüber anderen medizinischen Disziplinen, auch in finanzieller Hinsicht. Erschwerend kommt hinzu, dass sich die Rahmenbedingungen für die Hausärzte in den letzten Jahren massiv verschlechtert haben: Die verstärkte Bürokratisierung des Praxisalltags, die Mehrbelastung durch den Notfalldienst, welcher auf immer weniger Ärzte verteilt werden muss, und die Beschneidung der Tarife sind nur einige der massgebenden Faktoren.

Mit seinen Patienten versucht der zurücktretende Allgemeinmediziner im persönlichen Gespräch Lösungen zu finden. Bei den verbleibenden Walder Hausärztinnen und -ärzten besteht die Bereitschaft und Kapazität, zusätzliche Patienten aufzunehmen. Grundsätzlich sei Wald ärztlich gut abgedeckt mit langjährig tätigen Kollegen, versich-



Rücktritt nach fast 30 Jahren: Arnold Schwab freut sich auf den Ruhestand. (Foto: Raphaela Wenger)

chert auch Thomas Valentini. Die Versorgung auch nach der Schliessung der Praxis von Dr. Schwab sei vorläufig nicht in Frage gestellt.

Düstere Prognosen

Wie die Situation längerfristig aussehen wird, kann niemand genau sagen. Tatsache ist, dass es immer schwieriger wird, Nachfolger für altershalber zurücktretende Hausärzte zu finden. Beim ärztlichen Notfalldienst gibt es schon heute Engpässe. In ländlichen Gebieten und Randregionen droht ein Hausärztemangel – auch in Wald.

Von der Politik fühlen sich die Schweizer Hausärzte im Stich gelassen. Auf die grossen Worte folgen keine Taten. Dabei ist die Hausarztmedizin das kostengünstigste Glied im Gesundheitswesen. Dass für die im Oktober 2009 lancierte Hausarztinitiative (siehe Kasten) innert Rekordzeit 100'000 Unterschriften gesammelt wurden, macht deutlich, dass die Hausarztmedizin auch der Bevölkerung ein grosses Anliegen ist.

Fortsetzung auf Seite 6

w e r w a s w a n n w o

Die Walder Ärzte

Theo Dollenmeier

Hauptstrasse 36, Laupen
Telefon 055 246 47 37

Hansruedi Epprecht

Sonneckstrasse 10, Wald
Telefon 055 246 66 77

Denise Hunziker

Gartenstrasse 4, Wald
Telefon 055 246 49 19

Katharina Pfenninger

Gartenstrasse 9, Wald
Telefon 055 246 18 55

Micha Steigbügel

Gartenstrasse 8, Wald
Telefon 055 246 40 00

Thomas Valentini

Nordholzstrasse 1, Wald
Telefon 055 246 61 61

Die Hausarzt-Initiative

Die Schweiz bewegt sich derzeit ungebremst in Richtung eines massiven Hausärztemangels. Die Schere zwischen Angebot und Nachfrage in der Hausarztmedizin wird mittel- und langfristig dramatische Ausmaße annehmen. Die Volksinitiative «Ja zur Hausarztmedizin» will diese Entwicklung stoppen und die Hausarztmedizin langfristig sichern und fördern.

Weitere Informationen auf www.jzh.ch

Fortsetzung von Seite 5

«Den Rucksack ablegen»

Das Aufhören fällt dem Arzt nicht leicht. Die Reaktionen auf seinen angekündigten Rücktritt von Seiten der Patientinnen und Patienten seien rührend. Viele gäben ihrem Bedauern Ausdruck, manchen stiegen fast Tränen in die Augen, und einige hätten gleich einen etwas höheren Blutdruck, wenn er ihnen die Nachricht über den bevorstehenden Abschied eröffne. «Diese Reaktionen sind schön. Es tut gut zu sehen, dass die Leute meine Arbeit geschätzt und mich als Arzt gern gehabt haben.» Jetzt heisse es Abschied nehmen. Das sei eine schwierige Phase, auch für ihn, meint Schwab und fügt an: «Man hat als Hausarzt aber auch eine grosse Verantwortung. Und manchmal beschäftigt einen in der Praxis Erlebtes etwas

länger. So gesehen ist es auch ein Rucksack, den ich nun ablegen kann.»

Ende März, wenn er sich endgültig aus der Praxis verabschiedet hat, will er sich erst einmal eine nötige Erholungsphase gönnen. Danach wieder mehr Zeit für seine Hobbies wie das Filmen, Tennisspielen, den grossen Garten oder das Reisen zu haben, darauf freue er sich.

Raphaela Wenger ▲▲▲



i m p r e s s u m

WAZ Nr. 1/2010 · Februar
Auflage: 4800 Expl.

Herausgeberin: Gemeinde Wald

Abschlussredaktion:
Werner Brunner, Esther Weisskopf,
Raphaela Wenger

Layout und Druck:
Druckerei Sieber AG, Hinwil

Zuschriften, Leserbrief, Anregungen:
Gemeinde Wald, «WAZ», Postfach,
8636 Wald ZH, waz@wald-zh.ch

Inserate und Beilagen:
Esther Weisskopf, 055 246 44 58

Annahmeschluss
für Nummer 2/2010 (März):
Montag, 15. Februar 2010

www.waz-zh.ch

W E R B U N G

ROLF LANGE

Innendekoration
Tösstalstrasse 32, 8636 Wald
Telefon 055 246 48 80

- Teppiche, Parkett
- eigenes Vorhangatelier
- eigene Polsterwerkstatt
- Houssen, Neubezüge
- Polstermöbel

info@rolflange.ch



**HOLZBAU
METTLLEN
GmbH WALD**

Albert Schoch
Mettlen-Güntisberg
8636 Wald ZH, 055 246 16 57
www.holzbau-mettlen.ch



In der Krise
Füsse nicht vergessen ...
**Ich bin auch im neuen Jahr
gerne wieder für Sie da.**

Maja Vollenweider
dipl. Fusspflegerin (Mitglied SFPV)
Binzhaldenstrasse 20, 8636 Wald
Telefon **055 246 44 80**

Floristik, natürlich modern

Laupenstrasse 8 8636 Wald
Telefon 055 246 41 49 oder 079 238 47 49
Montags geschlossen
(jedoch **telefonisch erreichbar**)



**Sonntag, 14. Februar
Valentinstag
Offen 10–14 Uhr**

Käthi Schläpfer
Floristik, natürlich modern
Hauslieferdienst

PC-Andy

Computerladen
Die gute Adresse z` Wald

www.pc-andy.ch

Effizient und faire Preise

Andreas Dombrowsky, Speerstrasse 19
8636 Wald, 055 246 21 31
079 343 18 89, pc-andy@bluwin.ch



CLARIDAPARK



Wohnen im Zentrum von Wald ZH

3½- und 4½-Zimmerwohnungen
grosse Flächen, hoher Ausbaustandard
kinderfreundlich und altengerecht, Minergie zertifiziert!
Preise schon ab 495'000.– Fr.

Reservieren Sie Ihre Traumwohnung jetzt!

www.bleiche.ch

Bleiche Wald
055 256 70 10
bleiche@bleiche.ch



Neben Carrosserie-Arbeiten bieten wir Ihnen ab sofort auch folgende Dienstleistungen an – unkompliziert und bequem unter einem Dach:

- ▲ Service und Reparaturarbeiten für alle Marken
- ▲ Motor Diagnose
- ▲ Bremsprüfstand
- ▲ Lenkgeometrie (8-Punkt-Laservermessung)
- ▲ Reifenservice
- ▲ Abgastest (Benzin / Diesel)
- ▲ Klimaanlage-Service
- ▲ Tuning (Scheibentönung, Spoilerkits, Abgasanlagen, Tieferlegungen, etc.)
- ▲ Nachrüsten von Parkensoren, Einparkhilfen, etc.

Büsser Carrosserie & Garage
Chefstrasse 55, 8637 Laupen / Wald ZH
055 256 70 70, buesser@carrosserie-garage.ch

Neue Hoffnungsträger

Der reformierte Pfarrer Max Burkolter tritt im Juli in den Ruhestand. Eine der zwei Pfarrstellen wird frei und die Kirchenpflege macht sich auf die Suche nach geeigneten Kandidatinnen und Kandidaten. Sie entscheidet jedoch nicht allein: Mit der Wahl hat das Kirchenvolk das letzte Wort.

«Wir wünschen uns eine Persönlichkeit, die Freude daran hat, das Evangelium lebensnah und verständlich weiterzugeben.» So lautete das erste Kriterium in der Stellenausschreibung für das vakante Pfarramt. Das reformierte Wald hat eine 100-Prozent-Stelle anzubieten, für die auch eine Besetzung durch zwei Personen denkbar ist. Wer entscheidet das? Wer stellt das Anforderungsprofil auf und wer sichtet Bewerbungen und Kandidaturen?

Die Pfarrwahlkommission

Die Kirchenpflege, in diesem Fall aus sieben Mitgliedern bestehend, ist von Gesetzes wegen in der Pfarrwahlkommission (PWK) dabei. Die Pflege wird durch sechs weitere Personen aus der Kirchgemeinde ergänzt. Diese Vertreterinnen und Vertreter des Kirchenvolkes wurden nach sorgfältiger Erwägung vorgeschlagen und durch die Kirchgemeindeversammlung gewählt. Sie sind männlich und weiblich und verschiedenen Alters.

Seit dem vergangenen Juni nimmt die PWK ihre schwierige Aufgabe wahr, die Besetzung der frei werdenden Pfarrstelle vorzubereiten. Bei ihrer ersten Sitzung war es dem Kirchenratspräsidenten Ruedi Reich wichtig, dabei zu sein, um die Kommissionsmitglieder auf die bedeutende Aufgabe eines Pfarrers/einer Pfarrerin hinzuweisen. «Der Teil steht für das Ganze, das heisst, die Pfarrperson ist das Gesicht der Kirchgemeinde» war einer seiner Leitsätze.

Was braucht Wald?

In der Kommission stand fest, dass die Sache sorgfältig anzugehen sei. Ein ganzer Katalog von Kriterien wurde erstellt, durchgesehen, geändert und ergänzt. Selbst bei dieser relativ kleinen Auswahl von Vertreterinnen und Vertretern aus der ganzen Gemeinde gingen die Interessen und Meinungen auseinander. Schliesslich einigte sich die PWK auf eine gemeinsam formulierte Stellenausschreibung, die Anfang September erfolgte.

Die eingegangenen Bewerbungen wurden von allen PWK-Mitgliedern gesichtet und bewertet. Bei den fünf in die engere Wahl genommenen Kandidatinnen und Kandidaten bildeten die Frauen eine kleine Mehrheit. Das Geschlecht war jedoch kein Hauptkriterium bei der Auswahl. Wie aber stellt man fest, welche Kandidatur die geeignetste ist?



Ab diesem Sommer wird voraussichtlich auch eine junge Pfarrerin von der Kanzel in der reformierten Kirche predigen. (Foto: Marcel Sandmeyer)

Entgegen den Auswahlmöglichkeiten in der Privatwirtschaft kann eine Pfarrperson in Gottesdiensten und Unterrichtsstunden besucht und so in aktiven, beruflichen Situationen beurteilt werden. Bei dieser Gelegenheit finden auch erste Gespräche statt. Die Beobachtungen wurden von den PWK-Mitgliedern wiederum zusammengetragen, ausgetauscht und diskutiert. Darauf folgten Vorstellungsgespräche mit den Kandidatinnen und Kandidaten der engeren Wahl.

«Die Pfarrwahlkommission hat gerungen», erklärt Kommissionsmitglied Kaspar Rüegg die Einigung auf zwei Wunschkandidaturen. Sie erfüllten am ehesten die für die Kirchgemeinde festgelegten Zielvorstellungen:

- Es soll in der Gemeinde ein Aufbruch erfolgen. Eine jüngere, unverbrauchte Person könnte diesem Anspruch eher genügen, war man sich einig.
- Neue Ideen sind gefragt, besonders der Weg zum Nachwuchs müsste erschlossen und die Jugendarbeit weiter ausgebaut werden.
- Die Pfarrperson soll in die Gemeinde hineinwachsen. Sie soll kontaktfreudig

sein, auf die Menschen zugehen können, ihnen im Dorf «Grüezi» sagen.

Entscheid ist gefällt

Eine Person zog ihre Kandidatur zurück. Die von der Pfarrwahlkommission vorgeschlagene Kandidatin ist eine junge Frau. Sie steht kurz vor Ende ihrer Ausbildung und wird dann, nach bestandener Konkordatsprüfung, zur Theologin ordiniert. Der Ball ist nun beim Kirchenrat, welcher ihre Wählbarkeit bestätigen muss. Danach wird der Name veröffentlicht.

Wenn die neue Seelsorgerin ein segensreiches Gesicht der Gemeinde sein soll, wie der Kirchenratspräsident anfänglich formulierte, braucht sie eine tragende Gemeinschaft. «Unsere Begleitung und Unterstützung ist wichtig», erklärt Rüegg. «Die zu wählende Pfarrerin ist eine Hoffnungsträgerin, sie bekommt die Chance und unseren Bonus.»

Die Kandidatin wird sich in einem Gottesdienst vorstellen. Die Wahl findet anlässlich einer ausserordentlichen Kirchgemeindeversammlung statt.

Marcel Sandmeyer ▲▲

gezielt. **IHRE Werbung in der WAZ erreicht über 4000 Walder Haushaltungen.**

H-S Heusser Haustechnik-Service

Binzholzweg 10, 8636 Wald
Tel. 055 246 26 50, m.heusser@bluewin.ch



- 60 Jahre Berufserfahrung
- Kompetente Beratung
- Installationen & Reparaturen
- Service & Unterhalt von sanitären Anlagen und Heizungen
- Gerne für Sie da

Heusser Haustechnik-Service: Kompetent & Fair!

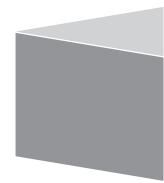
SCHUMACHER

Sanitäre Anlagen Wasserversorgungen
8636 Wald Rütistrasse 28

Tel. 055 246 14 53
Fax 055 246 20 53



Natel 079 200 53 86
079 650 48 32



BRUNNER & HEEB TREUHAND AG

STV/USF-Mitglied

- KMU-Beratung von A-Z
- Buchhaltung • Lohnwesen
- Steuern • Liegenschaften

Bachtelstr. 34, 8636 Wald
Telefon 055 246 47 02
Telefax 055 246 29 76
brunner-heeb@bluewin.ch

Versicherung und Vorsorge /

AXA Winterthur
Hauptagentur Hinwil / Wald
hinwil@axa-winterthur.ch
www.hinwil-wald.winteam.ch
Gemeindehausstr. 9, 8340 Hinwil
Telefon 044 938 30 00
Kirchgasse 6, 8636 Wald
Telefon 055 246 26 21

Ihr AXA-Winterthur-Team:
Paul Thoma, Sevan Copkan
Silvia Eichenberger, Thomas Grasmück
Roland Ruckstuhl, Remo Köng

AXA winterthur
Finanzielle Sicherheit / neu definiert

Gemeinde Wald ZH
www.wald.zh.ch



Zivis gesucht!

Projekt Konfliktprävention im öffentlichen Raum

Für das Projekt **Konfliktprävention im öffentlichen Raum** (www.civil.ch) suchen wir im Zeitraum Mai-September 2010:

Zwei kontaktfreudige, an der Jugend- und Präventionsarbeit interessierte Zivis

- **Mindesteinsatzdauer:** drei Monate
- **Wünsche:** ca. 25 Jahre alt, hohe Sozialkompetenzen
- **Arbeitszeiten:** Mittwoch bis Sonntag
jeweils am Nachmittag bis Abend/Nacht
(42-Stunden-Woche)
- **Betriebsferien:** 26. Juli – 15. August 2010

Fragen und Bewerbungen gerne an:

Jugendbüro let's talk Beratungsstelle der Gemeinde Wald
Tösstalstrasse 11, 8636 Wald, 055 246 40 19
(Di. – Fr. Nachmittags) /
natalie@jugendarbeit-wald.ch

Wald ZH, 8. Januar 2010



Wädi's Gartenbau natürlü

Hubhansen 344 · 8498 Gibswil · 055 246 5100 · 079 416 10 63

Jetzt: Baumschnitt

W. Ebnöther



Gemeinde Wald ZH

Am **Fasnachts-Montag, 22. Februar 2010**

bleiben die Büros der Gemeindeverwaltung Wald ZH (Gemeindehaus und «Friedau»),
einschliesslich der beiden Schulverwaltungen und des Betriebsamtes

den ganzen Tag geschlossen.

Todesfälle können zwischen 08.00 und 09.00 Uhr unter der
Nummer 055 246 32 19 telefonisch mitgeteilt werden.

Wir danken für Ihr Verständnis und freuen uns, Sie ab Dienstag, 23. Februar 2010
zu den üblichen Öffnungszeiten wieder bedienen zu dürfen.

Der Gemeinderat

NEU bei Elvis 2010
Elvis Legenden sind zurück gekehrt!

Döner Kebab, Pepito, Hamburger, Schnitzelbrot usw.

www.pizzaelvis.ch



Kompetenz mit Strom

unsere
Versorgung
Ihre Sicherheit



EW Wald
Werkstrasse 16 8636 Wald
www.ew-wald.ch

Aus der Gemeinde – aus der Schule



Politische Gemeinde

Holzer-Arbeiten im Sunnetal

Auf der steilen Parzelle östlich des Schlängliweges, welcher zum Schulhaus Binzhof führt, nehmen die rund 100-jährigen Bäume heute ein bedrohliches Ausmass an, stehen sie doch auf Nagelfluhfels mit wenig Humus. Die teils sehr nahen Wohngebäude könnten bei Sturm Schaden nehmen. Zwei private Eigentümer sowie die Gemeinde werden deshalb aus Sicherheitsgründen die grossen, teils überalterten Bäume fällen lassen, solange diese noch gesünder sind und das Fällen dadurch kalkulierbar ist. Die Arbeiten finden während der Sportferien 2010 (22. bis 26. Februar) statt, damit der Schlängliweg und die Schulhausstrasse grosszügig abgesperrt werden können. Das anfallende Brennholz wird an Ort und Stelle zu Holzschnitzeln verarbeitet und das Material der Schnitzelfeuerung im Schulhaus Binzhof zugeführt.

Max Krieg
Gemeindeschreiber



Die Holzer-Arbeiten werden das Bild im Sunnetal in die Zeit um das Jahr 1900 zurücksetzen. (Foto: ü)



Schule

Schwerpunkttag Neuwies

Seit Sommer 2009 führt die Schule Neuwies keine Jahrgangsklassen mehr. Alle Schülerinnen und Schüler werden in altersgemischten Gruppen unterrichtet – ein Modell, mit dem die Walder Aussenwachtenschulen seit Jahren erfolgreich arbeiten. Im letzten November besuchte die Primarschulpflege Wald die Schule Neuwies. Ziel war, sich ein



Schulpfleger Albert Schoch im Gespräch mit Schülern der Schule Neuwies. (Foto: ü)

Bild über die Entwicklungen an dieser Schule zu verschaffen und in einen intensiven Dialog mit Schulleitung und Mitarbeitenden zu treten. Aktuell gibt es im Neuwies drei Unterstufenklassen (1.–3.), drei Mittelstufenklassen (4.–6.) und eine Klasse, in der Dritt- bis Sechstklässler altersdurchmischte lernen.

Heute wachsen Kinder vermehrt ohne Geschwister oder in Kleinfamilien auf. In altersdurchmischten Lerngemeinschaften können Fähigkeiten wie Rücksichtnahme, Toleranz und Hilfsbereitschaft im Alltag geübt werden. Eine solche Klassengemeinschaft kann eine Chance sein, weil sich Kinder im Verlaufe der Schulzeit in verschiedenen sozialen Stellungen erfahren, sich unterordnen müssen, aber auch Führungsrollen übernehmen können. Die Schule Neuwies hat sich zudem zum Ziel gesetzt, den Umgang mit Heterogenität zu verbessern. Motivation und Interesse, Lernstand und Möglichkeiten der Schüler sind sehr verschieden. Unterschiede in der körperlichen und geistigen Entwicklung von mehreren Jahren sind normal. Ein Nebeneinander von verschiedenen Lebens- und Erziehungsformen, verschiedenen Muttersprachen und kulturellen Hintergründen erfordern eine Reaktion der Schule.

In altersdurchmischten Klassen kann diese Vielfalt bewusst für das Lernen genutzt und die Sachkompetenz der Schülerinnen und Schüler gesteigert werden. Ein Zusatzgewinn sind ausgeglichene Klassengrössen.

Dialog zwischen Schulpflege, Schulleiterin und den Mitarbeitenden

Am Vormittag besuchten die Behördenmitglieder die Primarklassen im Neuwies und die Kindergärten in der Windegg und im Sunnerai. Am Nachmittag diskutierten sie

mit der Schulleiterin und den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen über Erfolge und Herausforderungen. Im altersdurchmischten Unterricht wird bewusst auf die unterschiedlichen Lernstände der Kinder eingegangen, die Unterrichtsgestaltung muss entsprechend geplant werden. Die Schülerinnen und Schüler übernehmen vermehrt Verantwortung für ihr Lernen. Das Projekt ist erfolgreich gestartet und auf gutem Wege. In den Klassen wird in differenziertem und individualisiertem Unterricht intensiv gelernt. Die Lehrpersonen setzen sich einzeln und in der Schulkonferenz mit den neuen Lernformen auseinander und profitieren vom gegenseitigen Austausch. Schülerinnen und Schüler lernen intensiv und offensichtlich mit Freude. Schwierigkeiten in einzelnen Klassen oder Schülergruppen sind nicht im Zusammenhang mit der Umstellung auf altersgemischte Lerngruppen begründet. Vielmehr konnten einzelne Gruppen nicht optimal zusammengesetzt werden, da die Jahrgänge unterschiedlich gross sind und auch die Verteilung der Mädchen und Knaben innerhalb der Jahrgänge zum Teil recht heterogen ist. Schulleitung, Eltern, Lehrpersonen und Schulpflege suchen im Gespräch nach Lösungen.

Kanton evaluiert Walder Schulen

Im Februar wird sich die Schulpflege in einem ähnlichen Rahmen einen Tag lang vertieft mit den Aussenwachtenschulen Hittenberg, Hübli, Mettlen und Ried beschäftigen. Im Frühling evaluiert die kantonale Fachstelle für Schulbeurteilung die Schulen in Wald. Dabei werden die Schulen und auch die Schulbehörde Anhaltspunkte zur weiteren Verbesserung ihrer Arbeit erhalten.

Martin Kull
Schulpräsident

Auf der Schwelle zum Berufsleben

Nie mehr Schule! Viele Jugendliche freuen sich auf diesen Moment. Aber was kommt danach? Die WAZ fragte Schülerinnen und Schüler der Sekundarschule Wald. (Fotos: Jolanda Epprecht)

Jolanda Epprecht ▲▲▲



Samira Cathomas
Kauffrau und
Volleyballerin

«Vielleicht sieht man mich eines Tages auf einem Titelblatt einer Zeitung, denn ich habe sehr ehrgeizige Ziele: Ich möchte professionell Volleyball spielen. Damit ich aber, falls dies unmöglich sein sollte, nicht ohne Ausbildung dastehe, ist mir eine gute Lehre sehr wichtig. Die perfekte Lösung dafür habe ich bereits gefunden, nämlich eine Lehrstelle an der United School of Sports in Zürich, wo ich neben einer Lehre als Kauffrau noch zusätzlich im sportlichen Bereich gefördert werde. Wenn ich es nach dieser Ausbildung nicht an die Spitze des Volleyballs schaffe, würde ich gerne eine Lehre im Detailhandel für Sportartikel anhängen. Schon als Kind wollte ich berühmt werden. Ich liebte es, Theater zu spielen, und wollte unbedingt Schauspielerin werden wie mein Vorbild Jessica Alba.»

Samira Cathomas, B3a



Jeanette Wenger
Hochbauzeichnerin
oder Automatikerin

«Meinen Traumberuf gibt es leider nicht. Kreuzfahrten-Testerin wäre nämlich meine erste Wahl. Früher wollte ich Stewardess werden. Das geht aber leider nicht mehr, da ich nicht genug gut in Sprachen bin. Jetzt schaue ich mich um nach einer Lehre als Hochbauzeichnerin oder Automatikerin, die verschiedene Geräte und Maschinen programmiert. Als Kind gingen meine Wünsche in eine ganz andere Richtung: Mein Wunschberuf war sehr lange Floristin, weil eine Tante von mir ein Blumen-geschäft hatte, wo ich oft Gestecke herstellte. In der Freizeit mache ich das zwar immer noch gerne, als Beruf sehe ich es aber nicht.»

Jeanette Wenger, A2a



Vivien Schnyder
Pharmaassistentin

«Mein grösster Berufswunsch, Pharmaassistentin, könnte in Erfüllung gehen. Ich habe nämlich schon einmal in diesen Beruf hineingeschnuppert und bin noch immer total begeistert davon. Mit den Bewerbungsschreiben haben wir in der Schule aber zurzeit noch nicht begonnen. Von meinen Eltern und den grossen Geschwistern fühle ich mich immer sehr gut unterstützt. Als kleines Mädchen wollte ich, wie viele andere auch, einmal Schauspielerin oder Sängerin werden. Dieser Wunsch ist allerdings mit der Zeit verschwunden.»

Vivien Schnyder, B2a



Jenny Mengelt
Polygrafin,
Designerin oder
Kauffrau

«Mein Traumberuf wäre Stewardess. Diese Tätigkeit kann man allerdings erst nach einer abgeschlossenen Berufslehre in Angriff nehmen. Ich würde auch gerne als Polygrafin oder Designerin arbeiten. Falls dies aber nicht klappt, mache ich eine Lehre als Kauffrau. Im Moment bin ich noch auf der Suche nach einer Lehrstelle. Wenn ich keine finde, mache ich wahrscheinlich eine Handelsschule. Bei meiner Berufswahl werde ich von meiner Familie und meiner Lehrerin unterstützt. Früher wäre ich gerne Ärztin geworden, aber jetzt finde ich das Studium zu schwierig.»

Jenny Mengelt, A3a



Dario Luschenberger
Strassenbauer

«Ich habe eine Lehrstelle als Strassenbauer, die ich im Sommer nach der Sekundarschule beginnen werde. Mein absoluter Traumberuf wäre aber Profisportler. Ich würde gerne Surfer oder Rettungsschwimmer sein. Als Kind wollte ich immer Pilot oder Matrose werden, aber ich habe diese Wünsche aufgegeben, weil sie zu unrealistisch sind. Unterstützt wurde ich von allen Seiten: Lehrer, Eltern, Kollegen und die Freundin halfen mir bei der Berufswahl.»

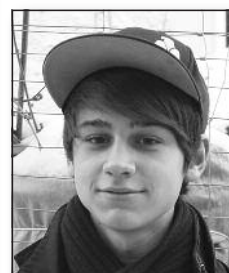
Dario Luschenberger, B3b



Rea Keller
Drogistin,
Apothekerin oder
Sportlehrerin

«Als Kind hatte ich viele Ideen, was ich werden könnte: Verkäuferin, Ärztin, Tierärztin und sogar Polizistin. Auch wenn sich meine Interessen mittlerweile geändert haben, gibt es noch immer verschiedene Wege, die für mich in Frage kämen. Am liebsten würde ich Profisportlerin werden – für meinen Lieblingssport Volleyball bin ich aber leider zu klein. Als realistischere Möglichkeit sehe ich eine Lehre als Drogistin oder ein Gymnasium. Nach dem Gymnasium würde ich Medizin studieren und Apothekerin werden – oder Sportlehrerin!»

Rea Keller, A2b



Filip Mancev
Kaufmann

«Ich würde, wenn ich einfach so wählen könnte, gerne Pilot werden. Es macht sicher sehr viel Spass, Flugzeuge zu fliegen. Als Alternative suche ich eine Lehrstelle im kaufmännischen Bereich. Eine weitere Möglichkeit wäre auch eine Berufsschule. Als Kind wollte ich mal Zahnarzt werden. Warum weiss ich eigentlich auch nicht mehr.»

Filip Mancev, B3b

Serie «Schule fertig – wie weiter?»

Wie finden junge Menschen den Weg ins Berufsleben? Was erwartet die Arbeitswelt von ihnen? Die WAZ beleuchtet in loser Folge verschiedene Aspekte der Berufswahl.

Zwischen Traum und Wirklichkeit

Vom Berufswunsch zur Berufswahl ist der Weg nicht immer einfach. Die Berufsberatung kann helfen. Regula Sekinger vom biz (Berufsinformationszentrum) Uster berichtet über ihre Arbeit.

WAZ: Ein 16-Jähriger, nennen wir ihn Sandro, weiss seit seiner Kindheit, was er werden will: Fussballer. Aber dafür gibt es ja keine Berufslehre ...

Regula Sekinger: ... keine Lehre im klassischen Sinn, das ist richtig. Aber es gibt verschiedene Ausbildungswege, im Kanton Zürich zum Beispiel das Sport-Gymnasium oder Sport-Handelsschulen. Eine andere Möglichkeit ist eine Berufslehre in einem sportfreundlichen Lehrbetrieb.

Schwierig für Sandro, Ausbildung und Sport unter einen Hut zu bringen.

Ja, genau da liegt das Problem. Beim biz Uster ist Marlies Zuber die Spezialistin für solche Fragen. Sie ist im ganzen Kanton zuständig für die Beratung von Nachwuchs- und Spitzensportlern und hat ein Mandat beim Schweizerischen Fussballverband. Was sie für Sandro tun kann, hängt allerdings von den Voraussetzungen ab, die er mitbringt.

Was wird denn erwartet?

Im Sport beginnt die Talenterfassung früh, das ist bekannt. Mit 16 muss der Weg schon vorgespurt sein. Sei es, dass Sandro in einem regionalen oder im nationalen Kader mitspielt, sei es, dass er eine Sportschule besucht oder eine Swiss Olympic Talents Card besitzt.

Was, wenn Sandro keines dieser Kriterien erfüllt?

Dann stehen seine Chancen schlecht für eine Karriere im Spitzensport.

Also aus der Traum?

Wer keinen Mut zum Träumen hat, hat keine Kraft zum Kämpfen. Diesen Satz kann man nicht ernst genug nehmen. Träume sind wichtig; sie geben Zeichen; sie setzen Prozesse in Gang. Sandro soll unbedingt weiter träumen. Wenn aus dem Fussball halt nichts wird, muss er die Energie anders lenken und sich überlegen: Welches sind die Alternativen? Was möchte ich jetzt werden? Wofür will ich mich einsetzen? Was muss ich dafür tun?

Was sind denn so typische Traumberufe?

Die Palette ist sehr breit. Tierpflegerin, Schauspielerin, Ärztin, Kleinkindererzieherin, Visagistin; das sind nur einige von vielen Wünschen, welche Mädchen im Beratungsgespräch äussern. Knaben denken an Berufe wie

Astronaut, Rockstar, Tierschützer oder Feuerwehrmann. Einer sagte mal schlicht: Chef.

Eine Schülerin der Sek B, nennen wir sie Sandra, will Radiomoderatorin werden. Sie kommt zum Beratungsgespräch. Was sagen Sie ihr?

Zuerst will ich Sandra kennen lernen. Ich frage sie nach dem Hintergrund des Wunsches. Wie kommt sie drauf? Hat sie Vorbilder? Was für Vorstellungen hat sie von diesem Beruf? Hat sie sich überlegt, wie sie dorthin kommt? Wie gut kennt sie sich? Wie schätzt sie sich ein? Was bringt sie mit?

Welche Rolle spielen die schulischen Leistungen? Ist Sandras Wunsch von der Sek B her überhaupt realisierbar?

Natürlich schauen die Lehrbetriebe auf die Zeugnisse. Besser Qualifizierte sind im Vorteil. Insofern haben es Sek-A-Schülerinnen und -Schüler generell leichter. Aber zum Glück ist das schweizerische Bildungssystem durchlässig. Wer sich anstrengt und die Leistung bringen kann, dem stehen viele Möglichkeiten offen. Das gilt auch für Sandra.

Und auf welchem Weg kommt sie zu ihrem Ziel? Was raten Sie ihr?

Ich erkläre ihr, dass es für die Moderation beim Radio oder Fernsehen in der Schweiz keine spezifische Ausbildung gibt. Der Weg führt über die Praxis. Verschiedene Radio- und Fernsehstationen bieten Stages an, in denen die jungen Leute in die Arbeit eingeführt werden. Die Aufnahmebedingungen sind allerdings streng. Nebst guter Allgemeinbildung und Berufserfahrung wird meist ein abgeschlossenes Fachhochschul- oder Uni-Studium verlangt.

Schafft das Sandra aus der Sek B?

Das Vorhaben ist anspruchsvoll, aber machbar. Das ist eben der Vorteil der Durchlässigkeit: Dank Berufsmatura stehen die Fachhochschulen auch jenen offen, die sich nach der Volksschule für eine Lehre entscheiden.

Also empfehlen Sie Sandra eine Lehre. Welche denn?

Das wollen wir im Gespräch und mit Tests herausfinden. Die Beratung ist individuell und verläuft von Fall zu Fall anders. Oft sind beim ersten Mal die Eltern dabei. Wir begrüssen es sehr, wenn sie diesen Prozess begleiten und ihre Kinder bei der Berufswahl unterstützen.

Vermitteln Sie auch Lehrstellen?

Nein, die Suche der Lehrstelle ist Sache jedes Einzelnen. Wir helfen bei der Vorbereitung. In Uster gibt es dafür eine grosse Infothek. Ferner führen wir – um einige Beispiele aus un-

w e r w a s w a n n w o

biz (Berufsinformationszentrum) Uster

Brunnenstrasse 1, 8610 Uster
Telefon 044 905 45 45
biz.uster@ajb.zh.ch

Die Infothek des biz Uster ist frei zugänglich. Telefonische Anmeldung für Einzelberatungen erforderlich.

Öffnungszeiten

Infothek: MO, DO, FR nachmittags,
MI ganztags, SA 10–13 Uhr
Büros: MO bis FR 8.00–11.45 Uhr und
13.30–17.00 Uhr



**Berufsberaterin
Regula Sekinger**
(Foto: ü)

Berufswahl-Sprechstunden in Wald

Alle zwei Wochen durch Regula Sekinger vom biz Uster. Anmeldung beim Klassenlehrer der Oberstufe.

10. Schuljahr

Berufswahl- und Weiterbildungsschule
Zürcher Oberland (BWSZO), Wetzikon
Telefon 043 488 22 11
info@bwszo.ch

Informationsabend für Eltern und
Jugendliche: **10. März 2010.**

Schnuppermorgen für Oberstufen-
SchülerInnen: **25. und 26. März**

Allgemeine Infos zur Berufswahl:
www.berufsberatung.zh.ch.

serem Angebot zu nennen – Orientierungen für Eltern und Schulklassen durch, bieten Workshops für Lehrpersonen an, organisieren Berufsbesichtigungen, helfen beim Planen von Schnupperlehren und halten Sprechstunden in Schulhäusern ab.

Was ist das Schönste an Ihrem Beruf?

Wenn ich im Schulhaus einer Drittklässlerin begegne, die kürzlich in der Sprechstunde war und mir jetzt strahlend zuruft: Hallo Frau Sekinger, ich habe eine Lehrstelle!

Und der grösste Stressfaktor?

Wenn ich merken muss, dass ein Junge schlicht keine Chance hat, weil er schulisch zu schwach ist und ihn kein Betrieb nehmen will. Hoffnungslos. Das belastet mich sehr.

DiesUndDas

Lebensretter an der Wand

Seit kurzem hängen vier öffentlich zugängliche Defibrillatoren an verschiedenen Orten in der Gemeinde. Bei akuten Herzproblemen stehen sie uneingeschränkt bereit.

Laut einer WAZ-Umfrage hält die Walder Bevölkerung die Einrichtung dieser Geräte grundsätzlich für eine gute Sache. Dank einfacher Handhabung lassen sie sich auch von Laien bedienen. Dennoch bezweifelten einige Bürger, ob ihre Erste-Hilfe-Kenntnisse ausreichen. Darüber hinaus herrscht grosse Unsicherheit über den richtigen Zeitpunkt, wann der Defibrillator einzusetzen ist. (Korrektes Vorgehen siehe Kasten)

Defibrillatoren mit eingeschränkter Verfügbarkeit (gekoppelt an Öffnungszeiten) finden sich an folgenden Orten:

- Apotheke Wald
- Bleiche-Fit Jonastrasse 20
- ZKB Bahnhofstrasse
- Agromatic AG Laupen
- Ulrich Diener Neufeldstrasse 12

Über weitere Geräte verfügen:

- Höhenklinik Wald
- Samariterverein

Edith Rohrer ▲▲



Defibrillator beim Gemeindehaus ...



... beim Freibad Sunnetal ...



... beim Hallenbad Windegg und ...



... beim Sportplatz Laupen. (Fotos: Edith Rohrer)

Einer der schönsten Bäume von Wald lieblos verstümmelt

Es war einmal ein riesiger, prächtig ausladender Baum, eine Platane, wie man sie in dieser ungeschnittenen Grösse nicht mehr oft sieht. Ein Paradies für viele Vögel und Insekten und für uns Menschen eine Augenweide. Doch plötzlich, eines Tages, waren da nur noch die dicken Äste und der kräftige Stamm. – Entsetzen, Unverständnis, Wut. Was war da geschehen?

Wollte jemand einen Baum in eine Skulptur verwandeln? Oder wird der Baum demnächst noch ganz gefällt? Die Antwort liefert mir ein Passant, welcher mich beim Fotografieren beobachtet. «Wissen Sie, die vielen Blätter ...» und «Keine Angst, der schlägt wieder aus!»

Wenn man den Baum als Symbol des Lebens ansieht, was sagt dann diese brachiale Schneidetechnik über unsere heutige Zeit aus?

Annelise Etter



Baumruine an der Friedhofstrasse. (Foto: Annelise Etter)

Verhalten im Notfall		
	1. Notruf (144) absetzen 2. ABCD-Schritte	
A Airway (Atemwege)	Atmung beurteilen Atemwege freilegen	Kinn heben Kopf schonend strecken
Wenn keine spontanen Lebenszeichen weiter zu B		
B Breathing (Atmung)	2 x beatmen	
Wenn keine spontanen Lebenszeichen weiter zu C		
C Circulation (Herz-Kreislauf)	30 x Herzdruckmassage 2 x beatmen	Atmungs- und Pulskontrolle
Wenn keine spontanen Lebenszeichen weiter zu D		
D Defibrillation	Externe Wiederbelebung mit Defibrillator	Genauere Anweisung auf dem Gerät

WERBUNG

Vivendi
lebens|art

Kunst-, Wohn-, Geschenk-
Galerie | Feinkost und Wein

Öffnungszeiten (Geschäft und Galerie)
Di, Do, Fr 14.00–18.30 | Sa 10.00–16.00
(oder nach Vereinbarung)

vivendi lebens-art | goldingerstr. 8 | 8637 laupen
telefon 055 246 18 18 | www.vivendi-lebensart.ch

Bruno Ernst
Schreiner / Montagen

auch für Ihre kleinen Probleme:
Gläser, Reparieren, Küchenservice
und Geräte austauschen

Glärnischstrasse 16 Tel 055 246 36 49
8636 Wald 076 394 36 49
s_ernschte@bluewin.ch Fax 055 246 36 49

Ihr Partner für kreative Lösungen!

DRUCKEREI SIEBER AG

8340 HINWIL
KEMPTNERSTRASSE 9
TEL. 044 938 39 40
FAX 044 938 39 50

info@druckerei-sieber.ch
www.druckerei-sieber.ch